

Frankenberg

Jonas Dillof¹

geb. 4.11.1864 in Frankenberg

gest. 25./26.9.1942 im Vernichtungslager Treblinka

Ehefrau:

Bertha (ca 1860-1938)

Beruf:

Fellhändler

Untermarkt 10 (oben) und J. Dilloff
(Kennkarte von 1939)

Wohnung:

Frankenberg, Untermarkt 10

Fotos: Karl-Hermann Völker in
Frankenberger Allgemeine, 29.1.2006



1938

Ehefrau Bertha starb und wurde auf dem Frankenberger Friedhof bestattet.

1939

Im April zog Jonas Dillof nach Bonbaden im Kreis Wetzlar und wohnte bei Jenny Liebmann, geb. Kaiser und deren Familie. Jennys Bruder hatte bis zu seiner Auswanderung im Haus der Dillofs in Frankenberg gewohnt.



1942

Am 18. August wurde Dillof aus dem Israelitischen Krankenhaus in Frankfurt ins Ghetto Theresienstadt deportiert.

1013 Juden gehörten zu diesem Transport XII/1, mit dem vor allem ältere Juden aus Altersheimen und dem jüdischen Krankenhaus in der Gagernstraße nach Theresienstadt gebracht wurden.²

Von Juni bis September 1942 wurden insgesamt über 66.000 Juden nach Theresienstadt gebracht. Die Unterbringungskapazitäten reichten für so viele Menschen bei weitem nicht aus. Deshalb hatte das Reichssicherheitshauptamt Transporte aus dem „Altenghetto“ in die Lager des Generalgouvernements und nach Minsk angeordnet.

Zwischen dem 19. September und dem 22. Oktober brachten 10 große „Herbsttransporte“ 18.000 Menschen in das erst im Juli in Betrieb genommene Vernichtungslager Treblinka.

Am 23. September wurde Jonas Dillof zusammen mit 1980 Juden in dem Transport „Bq“ nach Treblinka deportiert. Am 25. oder 26. September traf der Zug dort ein, und die Insassen wurden wahrscheinlich sofort vergast.³

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei

¹ Monica Kingreen, Die Namen der ermordeten jüdischen Frankenberger, Vortrag am 9.11.1942 in Frankenberg

² vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 310

³ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Judendeportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 224ff.

Frankenberg

Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m² mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfspolizisten mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“⁴. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von lediglich ca 50 m² bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Das folgende Modell des Vernichtungslagers Treblinka zeigt ein typisches Lager der „Aktion Reinhard“: Unten rechts kommen die Züge an. Die Insassen ziehen sich in dem Mitte unten erkennbaren Gebäude aus und gehen nackt in dem weiß markierten „Schlauch“, der kurz vor dem Ziel nach rechts abknickt, in das Haus mit den Gaskammern. Oberhalb dieses Gebäudes befanden sich die Massengräber.⁵

⁴ Quelle: http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html

⁵ Quelle: <http://death-camps.org/treblinka/pic/big11model01.jpg>